



KUAM sendet für Guam Erstes Privatrado der Insel

Wenn ich es überspitzt ausdrücke, so bin ich ein Handy-Hasser; diplomatischer gesagt, mag ich keine Mobiltelefone. Damit stehe ich ziemlich einsam auf weiter Flur. Das weiß ich. Was viele Besitzer dieser durchaus nützlichen Geräte nicht wissen ist, dass „Handy“ – obwohl es urenglisch klingt – im englischen Sprachraum auf taube Ohren und Unverständnis trifft. Dort heißen die immer kleiner werdenden Dinger nämlich „Mobile Phone“ oder „Cellular Phone“. Und genau so eines verspricht die Geschäftsleitung der ältesten Rundfunkanstalt Guams einem Mitarbeiter, der Werbung für den TV- und Internetzweig des Unternehmens verkauft. Guter Verdienst wird natürlich auch geboten, und eine „Gas Allowance“, also ein Benzinzuschuss. Diese Stelle erfordert ein eigenes Fahrzeug, gute Kenntnisse in Power Point, MS Word und Excel. Außerdem sollte man an mehreren Projekten gleichzeitig arbeiten können und den lokalen Markt kennen. Bewerbungen wurden für diesen „fun job in a U.S. territory“, in dem es gratis noch „12 Monate Sommer und eine entspannte Inselatmosphäre“ obendrauf gibt, ab Mitte Dezember 2007 entgegen genommen.

Goldenes Jubiläum

Die Rundfunkanstalt KUAM besteht heute aus einem Fernsehweig, dem noch aktiven AM Sender – und natürlich KUAM-FM. Lizenziert ist die Fünfzigerin in Hagåtña, das in den meisten Quellen noch als Agaña angegeben wird. Wie am Namen zu

Bild oben: Endlose Strände dominieren die mit den USA assoziierte Pazifikinsel.

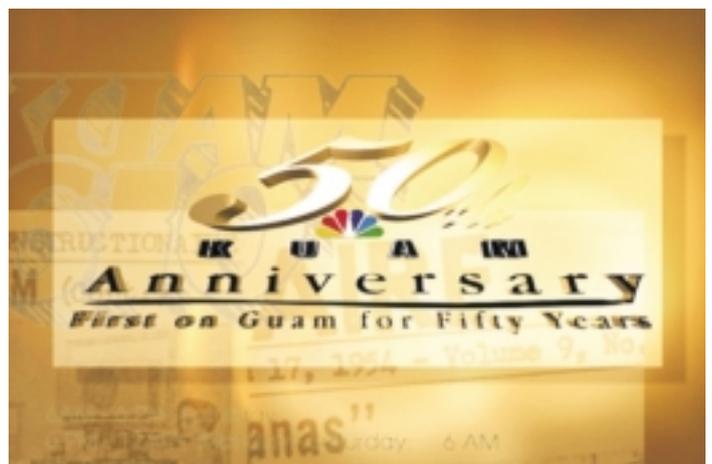
erkennen, muss die Stadt spanische Wurzeln besitzen; sie soll gar die älteste 'europäische' Stadt im pazifischen Raum sein. Tatsächlich wurde sie bereits 1668 von jesuitischen Priestern unter Diego Louis de Sanvitores gegründet. Die iberische Herrschaft reicht gar noch weiter zurück: 1565 hatte eine spanische Expedition, von Mexiko kommend, auf dem Weg zu den Philippinen die Insel erstmals betreten und – wie üblich – gleich für ihren „Rey“ in Besitz genommen. Hagåtña, an der Nordküste gelegen, ist heute die Hauptstadt der Insel, deren Status innerhalb (aber gleichzeitig „außerhalb“) der USA ich so wenig verstehe, wie den Puerto Ricos. Was mich überraschte: Hagåtña (was Blut in der Landessprache Chamorro bedeutet) ist nicht der größte Ort Guams, sondern Dededo. Dort, im Nordteil der fast 50 Kilometer langen Insel, hat KUAM seinen Sitz. Etwa 48.000 Menschen leben in Dededo, das von einer Frau, Bürgermeisterin Melissa Savares, regiert wird. Überhaupt scheint das schwache Geschlecht außerordentlich stark in der Politik Guams vertreten zu sein, im Senat beispielsweise mit fast 30 Prozent. Sogar der Generalstaatsanwalt ist eine Frau. Diese – und ihre Vorgänger und Nachfolger – haben, so weit ich erfahren konnte, ebenso viel zu tun, wie ihre Amtskollegen in vergleichbaren Orten

des amerikanischen Festlandes. Guam ist also weder eine Hochburg der Kriminalität, noch ein Hort niedriger Straffälligkeit. Allein: Die Inhalte der Verbrechen mögen sich von denen in Virginia, Alaska oder Wyoming unterscheiden.

Hören, lesen, sehen

Ein Kenner der Insel sagt, die schwersten Verbrechen geschehen in Verbindung mit Drogen und mit Gewalt innerhalb der Familie. Drogenmissbrauch, besonders von Mathadon, hier „Ice“ genannt, ist ein ernstes Problem und resultiert oft in Diebstahl, Einbruch, Raub u.ä. Auch in Fahrzeuge wird sehr oft eingebrochen. Dabei hilft es wenig, den PKW unverschlossen zu lassen: Die Autoknacker schlagen generell und sofort die Scheibe ein. Unversehrt bleiben nur die „Guam Bombs“, alte Rostlauben, die für Diebe uninteressant sind. Ganze Autos werden auch oft gestohlen, um dann in „Chop Shops“ zerlegt zu werden.

KUAM-TV, das seit 1956 sendet, stellt regelmäßig Kriminelle vor, die gesucht werden, meist weil sie gegen Bewährungsaufgaben verstoßen haben. In Ruhe studieren, also nachlesen, kann man die Verbrecherdatei auf der Homepage der Rundfunkanstalt (<http://www.kuam.com/fugitivefiles>). Im November waren da 49, teils gruselig anzusehende Gestalten zu sehen. Interessant deren Herkunft: Neben 24 Chamorros u.a. auch je eine sehr attraktive Koreanerin und Italienerin, zudem sieben Filipinos, vier Palauer und sechs Chuukesen. Aber es gibt auch ‚Good News‘ auf Guam. Eine hat sogar etwas mit Delinquenten zu tun. So berichtete KUAM, dass auf Initiative von José Palacios, dem Direktor der Strafvollzugsbehörde (Department of Corrections – DEPCOR), endlich dem fast mannshohen Rasen an Schulen der Insel zu Leibe gerückt wird. „Auf den Schulhöfen ist schon lange kein Kinderlachen mehr zu hören“, so Palacios, „kein Wunder, wenn der Graswuchs schon drei Fuß hoch wuchert.“ Drei Fuß, das be-



deutet wenigstens 90 Zentimeter! Um Geräte müssen sich die Schulen selbst kümmern, den Grasschnitt besorgen an Sonntagen Knastbrüder der gemäßigten Kategorie.

Neu beim Nachrichtensender KUAM, der sich auf seiner Mittelwellenpräsenz Isla 63-AM – auch hier kommt das Spanische durch – nennt, ist die benutzte Frequenz. Da zahlreiche Radiogeräte nach amerikanischem ITU-Region-2-Intervall in 10 kHz Schritten abgestimmt werden, wechselte die Radiostation im Juli 2007 von ihrer bekannten Frequenz 612 auf nunmehr 630 kHz. Das bringe den zahlreichen Hörern, die Geräte mit digitaler Frequenzabstimmung besitzen, besseren Empfang. Wann und warum Isla 61-AM auf die Frequenz 612 kHz geraten ist, steht ungeklärt im Raum. Fakt ist: 1989 war KUAM bereits auf 612, bis mindestens 1970 noch auf der Gründungsfrequenz von 610 kHz.

Sonntag war's

Obwohl Sonntag der Kirchgangtag schlechthin ist, nutzen ihn Radiostationen gern, um ihr Debüt zu geben. Nicht anders verhielt es sich bei KUAM, das schon immer diesen Kenner trägt und deren Wellen anfangs mit nur einem Kilowatt unterwegs waren.

14. März 1954: Die Radiostation der amerikanischen Streitkräfte auf Guam (WXLI?) wird um 17.55 Uhr abgeschaltet. Fünf Minuten später geht KUAM (Ansage: „KUAM, Agaña, Guam“) auf Sendung. Die Station ist Mitglied der NBC-Radiokette, was sich bereits im Inhalt des ersten Radiotages widerspiegeln wird: Er besteht aus wohlwollenden Glückwünschen und Gratulationen lokaler Politiker und Notabeln sowie von bekannten NBC-Stars extra für diesen Anlass produzierten Grußbotschaften. Los ging's mit – wen wundert's – der Nationalhymne, den „Star-spangled Banners“. Danach eine Stationsidentifikation, gefolgt von einer Invokation von Bischof Baumgartner. Es folgten zahlreiche Grußbotschaften, darunter vom Inselgouverneur William Corbett, von Bing Crosby, dem Konsul der Philippinen, diversen Hauptleuten und Obersten der hier stationierten Streitkräfte, dem Parlamentspräsidenten, dem Gouverneur Kaliforniens und zwischendrin auch von „The Voice“. Frank Sinatra sorgte allerdings gleich in der zweiten Sendestunde der jungen Anstalt für Furore. Der Grund: Frankie Boy wollte, in bester Absicht wohlgemerkt, seinen Gruß mit einem „Aloha“ abrunden. Das hatte ein aufmerksamer Techniker mitbekommen und sofort den Programmdirektor informiert. Der wollte nicht schon am ersten Tag seine



Die Webseite von KUAM: <http://www.kuam.com>.

Hörer verstimmen und ordnete an: Schneidet Aloha vom Ende Sinatras Gruß! (NB: „Aloha“ bedeutet viel, u.a. Zuneigung und Frieden, aber auch Gnade und Auf Wiedersehen). Noch vorhandene Mitschnitte von damals beweisen, dass es der Mann am Mischpult nicht geschafft hatte, die Anordnung seines Chefs umzusetzen: „Aloha did in fact air.“

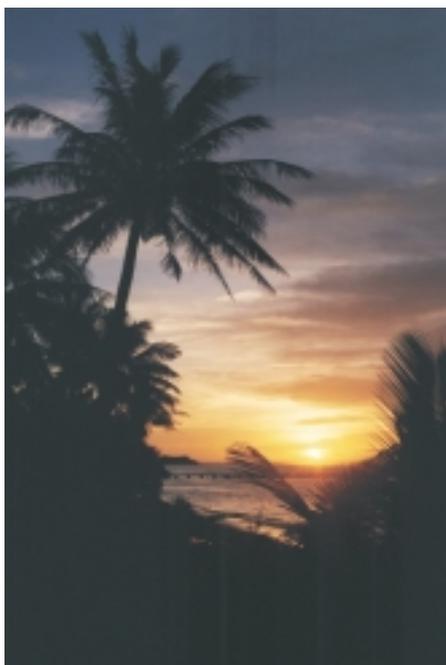
Riskantes Unterfangen

Wie also wurde diese Radiostation geboren? Es war wohl 1952, als Harry S. Engel, der Eigentümer von KVEN in Ventura, Kalifornien, einen Artikel über die Nachkriegsjahre auf Guam las. Als er dann hinflog, war in ihm bereits der feste Plan gereift, auf der Insel eine Radiostation – die erste kommerzielle Rundfunkanstalt westlich Hawaii – zu gründen. 1953-1954 war Engel voll damit beschäftigt, eine akkurate Planung durchzuführen, wozu besonders Landvermessungen und die nötigen Genehmigungsverfahren gehörten. Die markanteste Herausforderung stellte sich dem Geschäftsmann in der Beschaffenheit des Bodens auf Guam: Es handelt sich um eine aus Korallen entstandene Insel, die nur über eine dünne Erdschicht verfügt. Ein weiterer Gesichtspunkt, der berücksichtigt werden musste, war: Wie viele Leute besitzen überhaupt ein Radiogerät? Es sollen bis zu 50 Prozent der Haushalte gewesen sein; eine für die Zeit beachtliche Größe. Dann musste eine geeignete Stelle zur Errichtung von Sendemast und Studio gefunden werden. Näher in Betracht gezogen wurden Nimitz Beach, Adelup Point, Mount Santa Rosa und auch Mount Lam Lam. Letztendlich entschied man sich für einen gänzlich anderen Standort. Der liegt an der Straße zwischen Ordot und Chalan Pago, nur wenige Fahrminuten südöstlich der Hauptstadt, die ich hier und folgend lieber wieder Agaña nenne. Leicht hatte es Engel nicht: Die Zei-

ten, als im Pazifik – und besonders auf Guam – schnelles Geld verdient werden konnte, waren bereits Geschichte. Ein properes Steuersystem hatte die Insel erreicht und wegen der Militärpräsenz wollten sich allgemein nicht viele Investoren auf dem unsicheren Pflaster niederlassen. Dennoch, der enthusiastische Unternehmer wollte es versuchen: „Jetzt kann, trotz dieser Risiken“, so Engel, „eine Radiostation auf Guam errichtet werden. Sie wird gebaut!“ Er war aber so klug, das Wagnis auf mehrere Schultern zu verteilen: „But it will be built by a group who see all of the pitfalls and obstacles and still, in spite of everything, go ahead and get the job done. It will take money, time, and an unholy amount of patience. BUT IT CAN BE DONE!!!“ (Die Sache wird von einer Interessengruppe durchgezogen, die alle Fallgruben und Hindernisse erkennt, und trotz allem das Unterfangen vorantreibt und den Job vollendet. Es wird Geld erfordern, und Zeit und eine furchtbare Menge Geduld. ABER ES KANN GESCHAFFT WERDEN!) Es wurde nicht nur geschafft, sondern sehr gut geschafft: Das auf schwachen Beinen stehende KUAM-Baby von 1954 hat sich zu einem starken KUAM-Lokalgiganten von 2007 und für die Zukunft gemauert.

Kopfschütteln

Das musste Harry Engel, als er den Artikel im „Time“ Magazin vom 1.2.1954 las. Dieser strotzte vor unkorrekten Angaben und falschen Zitaten. Diese betrafen den Werdegang des Genehmigungsverfahrens, reichten über Bäckereien, Warenhäuser und Hebammen auf Guam bis hin zu den Streitkräften. Fakt ist, dass damals 15.000 Militärangehörige den Sender hören konnten und natürlich die 70.000 Menschen der zivilen Bevölkerung. Zusätzlich reichte das Signal bis zu den 200 Kilometer entfernten Inseln Tinian und Saipan. Dort lebten damals,



Steile Karriere

Von KUAM Mitarbeitern der ersten Stunde ragen zwei ob ihrer später vollzogenen Karrieren besonders heraus. Obwohl Wally George später jegliche Verbindung mit Guam als auch KUAM abstritt, hatte er nachweislich als Ansager und Techniker am Aufbau der Radiostation mitgewirkt. Der im Dezember 1931 in Oakland geborene George Walter Pearch wurde in den 1980ern landesweit als Gastgeber des Programms „Hot Seat“ bekannt, welches anfangs auf lokaler Ebene von KDOC in San Diego ausgestrahlt wurde. Wally, der sich selbst als „Father of Combat TV“ bezeichnete, trat stets in grauen Hosen, marineblauem Blazer, weißem Hemd und einer Krawatte mit US-Flagge auf. Zu seiner Beisetzung im Oktober fanden sich über 100 Trauernde in Hollywood Hills, CA, ein. KDOC, die Radiostation, welche ihn zum Star gemacht hatte, strahlt noch heute am jeweiligen Freitag seiner Sterbewoche ein Gedenkprogramm mit Rückblicken auf seine Sendungen des „Heißen Stuhls“ aus.

Nicht ganz so bekannt zwischen Boston und Seattle, Kotzebue und Key West, aber zumindest einflussreich, wurde Madelaine Bordallo: Eine ehemalige Empfangsdame, welche bei KUAM später Radio- sowie Fernsehprogramme moderierte. Das waren „Woman’s World“ (TV) und „Sirena“ im Hörfunk. Nach ihren nächtlichen Sirena-Auftritten füllten stets zahlreiche – von einsamen GIs verfasste – Briefe den Postkasten der Radiostation. Madelaine wurde im Mai 1933 in Minnesota geboren, wohnt aber seit ihrem 14. Lebensjahr auf Guam. Und dort machte sie auch Karriere. Ihr bereits verstorbener Ehemann Ricardo Bordallo hatte zweimal das Amt des Gouverneurs inne – was Mrs. Bordallo zur First Lady der Insel machte. Doch im Schatten ihres Gatten stand sie nie. Neben ihrem stark ausgeprägten Engagement für zahlreiche soziale Einrichtungen und Organisationen steht sie als erfolgreiche Geschäftsfrau ihren Mann und sie wurde 1994 als erste Frau zum Lieutenant Governor Guams gewählt (und 1998 wieder gewählt). Mrs. Bordallo vertritt zudem die Demokraten im Amerikanischen Kongress (<http://www.house.gov/bordallo>).

Fernsehen

Irgendwie hat es sich so ergeben, dass Fernsehmoderatoren in vielen Ländern berühmter als ihre Radiokollegen werden; sie werden mehr angehimmelt und besser bezahlt. Das durfte auch Madelaine Bordallo erleben. Die Möglichkeit, auf Guams Medienbühne eine Fernsehshow zu erhalten, verdankt die heutige Politikerin KUAM-

Gründer Harry Engel. „Wir hatten entschieden, uns auf halbem Weg zu treffen“, erinnert sich Engel, der aus Los Angeles nach Honolulu gereist war, um auf den örtlichen Geschäftsführer seiner Radiostation, Dick McGuire, zu treffen. Anlass war der zweite Jahrestag von KUAM; aber auch die Pläne für den Aufbau eines Fernsehprogramms. Zu diesem Zeitpunkt war Engel bereits ein Kanal zugewiesen worden: Nun wartete er nur noch auf die Genehmigung aus Washington. Auf Mr. McGuire indes wartete zuhause auf Guam bereits ein Brief des Kommandeurs der US-Luftwaffe. Darin beschrieb Brigadier-General Ohman seine Bemühungen, eine Fernsehlizenz für die Insel zu erhalten, die „als eine zusätzliche Quelle für die Unterhaltung und Information der Militärangehörigen und deren Familienangehörigen dienen soll, die hierher versetzt wurden, um ihren Dienst fürs Vaterland zu verrichten...“ Wie der Kommandeur der Anderson Air Force Base weiter bemerkte, haben bereits zahlreiche Luftwaffenangehörige ihre TV-Geräte zur Insel gebracht und warten deshalb gespannt auf den Tag, an dem sie auch auf Guam Fernsehen können. Brigadegeneral Ohman wolle auch gern im Hausmagazin des Stützpunktes das anstehende Fernsehen propagieren; zudem fügte er seinem Schreiben einen Fragenkatalog seiner Leute, der das Fernsehen auf Guam betrifft, an. Wenige Monate später, am 5. August 1956, war es soweit: KUAM TV schickte erste Bilder über die Insel. Gezeigt wurden Programme vom Hauptland: Manche um Wochen, manche um Monate versetzt. Aber es waren auch Live-Sendungen, die auf der Insel produziert wurden, auf Kanal 8 zu sehen. Und so ist es auch heute noch. Das mit Kanal Acht! Nur kann sich KUAM nicht mehr so breit machen wie vor 50 Jahren, denn es gibt inzwischen weitere Fernseh- (und Hörfunkkanäle), die Platz auf den Bändern beanspruchen...

Manfred Rippich

Chamorro

Chamorro wird auf Guam und den Nördlichen Marianen gesprochen. Auf Guam schwindet der Anzahl der Chamorro-Kundigen: eine Folge der Amerikanisierung. Auf den Northern Mariana Islands hingegen hat der durchaus ebenfalls gravierende, amerikanische Einfluss weniger negative Folgen hinterlassen, da auf diesen Inseln auch die junge Generation der Sprache ihrer Vorfäter mächtig ist und von ihnen verwendet wird. „Guam“ heißt übrigens bei den Chamorros „Guåhan“ (von „guaha“ – haben).

Info & Kontakt

KUAM, Pacific Telestations, 600 Harmon Loop, Dededo, Guam 96912, Tel.: 00 671 - KUAM (5826), Fax: 00 671 - 637 - 98 65, E-Mail: radioprod@kuam.com, Internet: <http://www.kuam.com>.

Isla61-AM	630 kHz	10 kW
i94-FM	93.9 MHz	5 kW

Audio-Streams

KUAM FM:
<http://www.kuam.com/i94/i94fm-live.ram>

KUAM AM:
<http://www.kuam.com/isla61/isla61am-live.ram>